Archäologie
Liechtenstein

Wenn aus Löchern Spuren werden

Mauren in der Bronzezeit

Anlässlich von Bauarbeiten für zwei Mehrfamilienhäuser an der Stelle des ehemaligen Restaurants Freiendorf in Mauren führte das Team der Archäologie, Amt für Kultur, vom März bis Juni 2016eine Notgrabung durch.

Im Funderwartungsgebiet in die Tiefe grabende Baumaschinen, unmittelbar neben den mit Zeltplanen geschützten Ausgrabungsflächen und direkt bei den bereits freigelegten Spuren aus früherer Zeit: das ist der Arbeitsalltag des Archäologenteams. Leider ist die Notgrabung oft die letzte aller möglichen Massnahmen, um die im Boden verborgenen archäologischen Zeugnisse vor der endgültigen Zerstörung zu retten.

Dabei kamen 2015 in Mauren die Reste einer urgeschichtlichen Siedlung zum Vorschein. Deren ältere Phase datiert in die Mittelbronzezeit (1500–1300 v. Chr.). Von ihr sind mehrere Gruben und Pfostenlöcher, ein vollständig abgebranntes Haus sowie ein mit Steinen sorgfältig ausgelegter Platz erhalten.

Verkohltes Buchen- und Erlenholz aus dem abgebrannten Gebäude.

Aus der jüngeren, spätbronzezeitlichen Siedlung (1300–800 v. Chr.) stammen zahlreiche Bronzeobjekte, u. a. ein Messer, zwei Ringe, einige Nadeln sowie eine Pfeilspitze mit Widerhaken. Diverse verschmolzene Bronzeklümpchen, eine Gussform – vermutlich zur Herstellung eines Tüllenbeils – sowie eine Doppelfeuerstelle lassen den Schluss zu, dass an diesem Ort Bronze verarbeitet worden ist. Eine Besonderheit stellt die Bestattung zweier Kleinkinder innerhalb einer mit verkohltem Getreide verfüllten Grube dar. Das Fragment einer Fibel sowie Scherben eines doppelkonischen Topfs markieren als jüngste Objekte bereits den Übergang zur Eisenzeit (ab 800 v. Chr.).

Spätbronzezeitliche Tüllenpfeilspitze mit Widerhaken, Bronze.

Die Doppelbestattung

Bei der Freilegung einer Grube kamen knapp über der Sohle zwei menschliche Skelette und Fragmente von Keramikgefässen zum Vorschein. Die Gebeine lagen dort inmitten verbrannter Getreidekörner. Das Grab war ungestört. Aus diesem Grund, und um den Zeitdruck etwas zu mildern, barg man es in einem Gipsblock, um den Befund in den Räumlichkeiten der Archäologie in Triesen in Ruhe und sorgfältig freilegen sowie dokumentieren zu können.

In einem ersten Arbeitsgang unterzog man der Block im Liechtensteinischen Landesspital in Vaduz einer Computertomographie. Die Bilder zeigten, dass das grössere der beiden Kinder in Hockerstellung bestattet worden war. Es verstarb mit etwa 8–9 Jahren und lag mit stark angezogenen Beinen auf der rechten Körperseite. Obwohl die Knochen des kleineren Kindes (4–7 Jahre) ziemlich verschoben waren, dürfte es – dicht an das andere geschmiegt – in der gleichen Position gelegen haben.

In unserer Region sind noch nicht sehr viele bronzezeitliche Gräber gefunden worden. Das Grab aus Mauren ist aber auch sonst aus mehrerlei Hinsicht einzigartig. Es beinhaltet zwei Körperbestattungen, obwohl in der Spätbronzezeit die Toten meist kremiert wurden. Darüber hinaus handelt sich um die Doppelbestattung zweier Kinder, die innerhalb der Siedlung angelegt worden sein muss. Die Radiokarbondatierung belegt, dass die beiden etwa 1150 v. Chr. in der Grube beigesetzt worden sind. Sie gehören somit zu den ältesten bekannten und noch erhaltenen Bestattungen in Liechtenstein.

Nach abgeschlossener Dokumentation werden die Skelette endgültig dem Block entnommen und gereinigt. Die anschliessende anthropologische Untersuchung erlaubt eine genauere Einschätzung der Sterbealter sowie Aussagen zu allfälligen Krankheiten oder Verletzungen.